

Vibrierende Farben

Atelierbesuch Ercan Richter zeigt noch bis Anfang Februar 2023 in der Stiftung Kunstsammlung Albert und Melanie Rüegg in Zürich seine neuesten Bilder, bei denen der Baum im Fokus steht. **Von Kati Moser**

Es riecht nach Ölfarben und Terpen-
tin, an den Wänden des langgezoge-
nen Raumes lehnen Bilder, Pinsel
stecken in Behältern, Farbtuben stap-
eln sich in Kisten oder liegen ge-
öffnet auf der Arbeitsfläche, in der
Nähe der Glastür dürfen zwei kleine
Granatapfelbäume überwintern.
«Achtung, frische Farbe», ruft Ercan
Richter, ich kann dem Bild auf der
Staffelei noch rechtzeitig auswei-
chen. Das Atelier von Ercan Richter
ist nicht gross, liegt aber in unmittel-
barer Nähe zu seiner Wohnung. Ein
Grund für die dreiköpfige Familie,
vor über 20 Jahren nach Oerlikon
zu ziehen. Ercan Richter arbeitet 50
Prozent als Abwart im Völkerkunde-
museum der Universität Zürich, die
restliche Zeit gehört seiner Kunst.
«Gezeichnet habe ich immer schon.
In den 1990er Jahren habe ich dann
begonnen, mit Ölfarben zu malen.»
Es folgen mehrmonatige Aufent-
halte in London und Paris, wo er
sich mit Kunstgeschichte und der
Weiterentwicklung der eigenen Ma-
lerei beschäftigt.

Flucht aus der Heimat

Ercan Richter stammt aus Erzurum
in Ostanatolien, wächst in Ankara
(Türkei) auf. Nach dem Putsch von
1980 wird er aufgrund politischer

Aktivitäten verhaftet. Im Gefängnis
beginnt er seine Mitinsassen zu
zeichnen, bis ihm, nach einer vor-
läufigen Entlassung, die Flucht über
Griechenland und Deutschland in
die Schweiz gelingt. Den Asylstatus
bekommt er relativ schnell, 1987 en-
det seine Odyssee in Zürich, der
Stadt, in der er heute noch lebt und
arbeitet. «Die Flucht hat meinen Ho-
rizont erweitert und mich gelehrt,
Dinge nicht nur schwarz oder weiss
zu sehen.» Sozial- und Umweltthe-
men treiben den Künstler und Men-
schen Ercan Richter bis heute an.

Thematische Zyklen

Ab 1991 beginnt Ercan Richter, an
thematischen Zyklen zu arbeiten:
die Zürcher Drogenszene, Siamese-
sche Zwillinge, Krieg und Flücht-
linge, Masken, Türkischer Ham-
mam, Birken, Berglandschaften.
Er umkreist das Thema, beleuchtet
es von verschiedenen Seiten,
dringt bis zu seiner Essenz vor.
«Ein einziges Bild kann nicht aus-
drücken, was ich sagen möchte.»
Manchmal beschäftigt sich Ercan
Richter mehrere Monate mit dem
gleichen Bild, noch eine Farb-
schicht hier, ein Pinselstrich dort.
Wirklich fertig ist das Werk erst
dann, wenn es das Atelier verlässt.

Im Mittelpunkt der künstleri-
schen Arbeit von Ercan Richter
steht die Farbe, die er gerne pastös
aufträgt, wie in der aktuellen Aus-
stellung «Bäume als Bäume als
Menschen» zu sehen ist. Gleich-
zeitig macht er aber auch sichtbar,
wie durch das Einwirken des Men-
schen die Natur langsam kaputt-
geht. «Das Unwetter vom Juli 2021
war für mich ein Schock.» Auf sei-
nen Streifzügen durch die verletz-
ten Wälder hält der Künstler mit
dem Handy das Ausmass der Zer-
störung fest. Später dann, im Ate-
lier, werden einige dieser Impres-
sionen auf die Leinwand gebannt.
Den langjährigen Themenzyklen
der Landschaften, Birkenstämme
und Wurzeln kommt so die Serie
der umgekippten Baumstämme
hinzu. Ausschnitte einer traurigen
Wirklichkeit, die Ercan Richter in
vibrierenden Farben und purer
Schönheit verpackt.

Weitere Informationen:
Stiftung Kunstsammlung Albert und
Melanie Rüegg
Rämistrasse 30, 8001 Zürich
Die Ausstellung «Bäume als Bäume
als Menschen» dauert bis 11.2.2023

www.ercanrichter.ch
www.kunstsammlung-ruegg.ch



Dass hier fleissig gearbeitet wird,
sieht man auf den ersten Blick:
Ercan Richter in seinem Atelier vor
einem Bild seiner neuesten Serie
der «Baumstämme».

Bilder: Kati Moser